

Sontheimer Schacht (7524/32) und Tiefentalschacht (7524/59)

Thilo Müller

Exkursion:

Q, Montag, 27.5.96, ab 8.00 Uhr

Beide Schächte liegen einige hundert Meter südöstlich von Heroldstatt-Sontheim am Grunde von Trockentälern. Während der Tiefentalschacht im Gelände der Kläranlage von Sontheim liegt, also im Tiefental, liegt der Eingang des Sontheimer Schachtes in einem kleinen Seiten(Trocken-)tal westlich des Tiefentals. Durch einen Teerweg sind beide Schächte leicht zugänglich, wozu jedoch eine Fahrgenehmigung nötig ist.

Sontheimer Schacht (7524/32)

Erforschungsgeschichte

Im Jahr 1899 brach im Gewann Herderbühl südöstlich von Sontheim auf einem Feldweg ein Schacht ein. Dieser wurde mit einer Tiefe von 31m angegeben, und bald darauf mit einem großen Felsblock verschlossen; zuvor wurden allerdings noch einige Monate (Jahre?) Lesesteine von den umliegenden Äckern in den Schacht geworfen. Bei der Flurbereinigung 1975 wurde der Zustieg wieder geöffnet und Mitglieder des Höhlenvereins Sontheim stiegen bis auf 16 Meter Tiefe ab, wo sie auf den Versturzboden stießen. Anfängliche Grabungsversuche wurden ohne wesentliche Tiefenerfolge eingestellt. 1989 wurden die Grabungen vom Höhlenverein Sontheim und der Arge Grabenstetten wieder aufgenommen und mit erheblichem technischen und personellen Einsatz betrieben. In den 7 Grabungsjahren konnte der Schacht bis auf eine Tiefe von 43m ausgegraben werden, wobei groben Schätzungen zufolge 200-300 m³ Grabungsaushub auf die nahe Erddeponie transportiert werden mußten. Nach anfänglich stürmischen Grabungskampagnen ist in den letzten Jahren etwas mehr Ruhe eingetreten, es wird aber immer noch gegraben.

Eine Hauptmotivation für die intensiven Grabungen hier war die Hoffnung, einen Weg in die Blauhöhle zu finden. Obwohl das noch nicht gelang, wird es von uns hier und auch an anderer Stelle jetzt und in Zukunft weiter versucht. Die Aussicht auf eine Höhle mit einem Hauptfluß vom Ausmaß der Blau (Spitzenschüttung > 30.000 l/s!) ist Motivation genug.

Geologie

Der Schacht liegt nur wenige Meter unterhalb der Schichtgrenze Weißjura delta/epsilon im Massenkalk. Aufgrund der Verlehmung der gesamten Wandpartien im Schacht ist bisher nicht zu erkennen, ob die Glaukonitbank bereits erreicht wurde. Der Schacht ist an einer aufgeweiteten Kluft angelegt und nahezu versturzfrei, der Boden wurde jeweils komplett abgegraben.

Beschreibung

Der Einstieg wurde bei der Flurbereinigung gefaßt und ein Betonkasten darübersetzt, in den an einer fest installierten Leiter 3m abgestiegen werden muß. Am Boden des Kastens beginnt der eigentliche Schacht, den man mit einer Seillänge machen könnte, ein paar kleinere Scheuerstellen machen jedoch zumindest eine Zwischenbefestigung in ca 8-10m Tiefe sinnvoll. Nach einem engeren Eingangsteil weitet sich der auf nahezu ganzer Länge lotrechte Schacht auf einen Querschnitt von 2 x 4 Meter. Ab einer Tiefe von 15 Meter wird der Schacht größer und erreicht bei einer Tiefe von ca. 24m einen Querschnitt von 2,5 x 14 Meter. Mit zunehmender Tiefe reduziert sich die Größe wieder, der jetzige Boden ist etwa 2 x 3 Meter groß. Diverse Seitenkamme und Nischen untergliedern den gesamten Schacht. Die Gesamtganglänge liegt zur Zeit bei 60 Meter, die Tiefe bei 43 Meter.

Tiefentalschacht (7524/59)

Erforschungsgeschichte

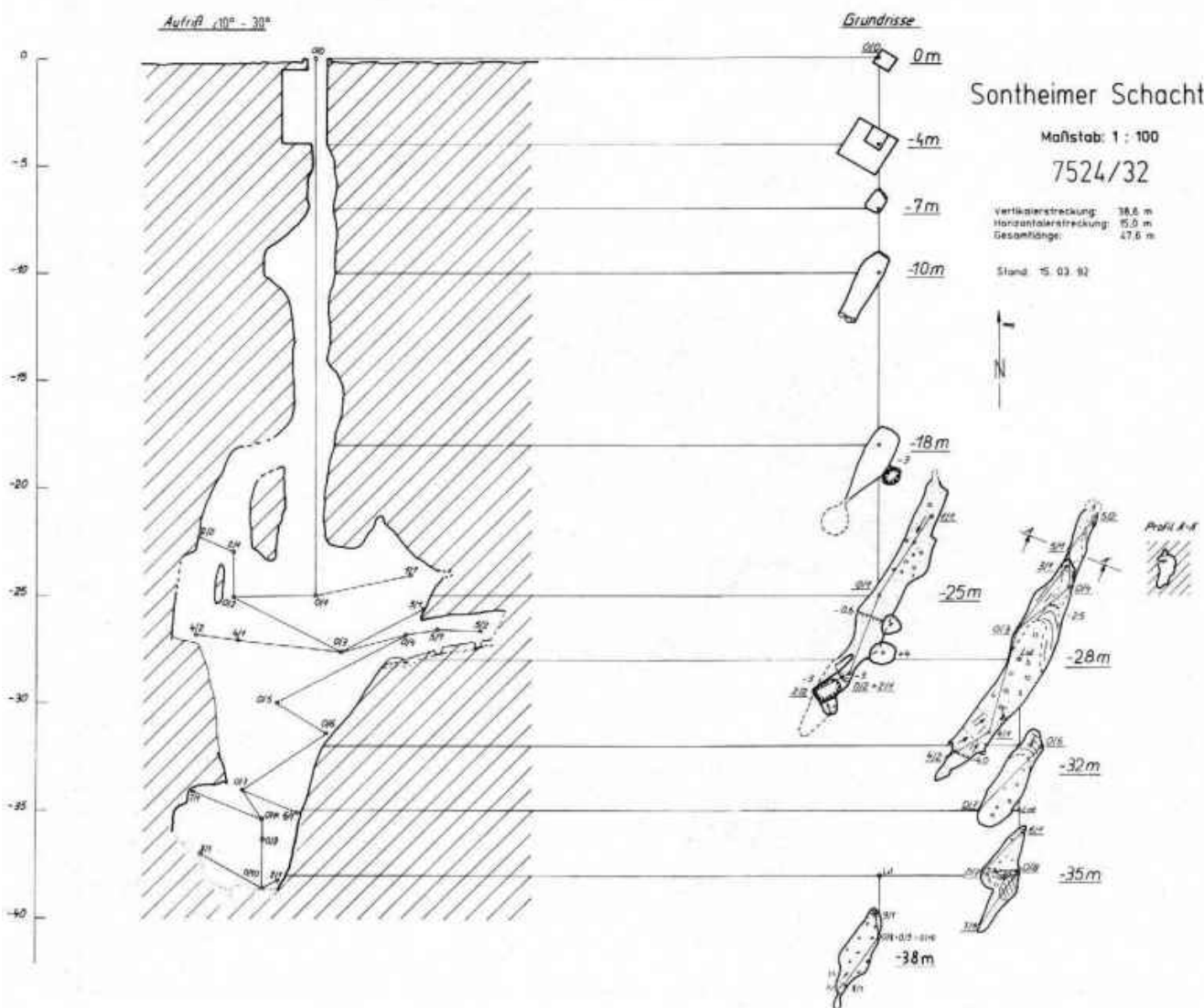
Beim Aushub der Kläranlage wurde 1980 im Randbereich der Anlage der Zustieg zum Tiefentalschacht freigelegt. Die Vermessung und Bearbeitung erfolgte durch Mitglieder des Höhlenvereins Sontheim. Erste Überlegungen, hier anstatt im Sontheimer Schacht zu graben, wurde bald aufgrund der Probleme mit Grabungen im Gelände der Kläranlage und der schönen Sinterbildungen im Schacht aufgegeben.

Beschreibung

Der Einstiegsschacht liegt auf 708m NN, ist knapp 20 Meter tief und an einer talhangparallelen Kluft angelegt; schöne Wandsinterbildungen schmücken ihn. Am Grund gehen kleinere Gänge ab, die teilweise in schöne Sinterkammern, teilweise über Kamine wieder nah an die Oberfläche führen. Die Gesamtlänge beträgt 50 Meter bei einer Tiefe von 22 Meter. Obwohl die geklärten Abwässer der Kläranlage nur wenige Meter neben dem Schachtzustieg in einer Spalte versickern, ist im Tiefentschacht kein Wasser zu sehen und auch nichts zu riechen. Das Wasser erscheint wieder im Blautopf (ca. 8 km Luftlinie), wie durch Färbeversuche nachgewiesen wurde.

Literatur:

- MÜLLER, Thilo (1990): Einige Gedanken zur Blauhöhle und der Grabung im Sontheimer Schacht (7524/32).- Das Jahresheft 1989 der Arge Grabenstetten: S. 21-26; Grabenstetten.
MÜLLER, Thilo (1991): Stand der Grabungen im Sontheimer Schacht (7524/32).- Das Jahresheft 1990 der Arge Grabenstetten, S. 44-48, 1 Plan; Grabenstetten.
SCHEUERMANN, Markus (1991): 5 Tage (vom 5.6.-9.6.1990).- Das Jahresheft 1990 der Arge Grabenstetten, S. 49-51, 2 Bilder; Grabenstetten.



Plan 1: Sontheimer Schacht

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahresheftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)